

Verbundkatalog Kalliope

Bruno Frank, "Sechzehntausend Francs".

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

A)

BRUNO FRANK, "SECHZEHNTAUSEND FRNCS"

Der deutsche Schriftsteller Bruno Frank, der am 20. Juni 1945 zu Beverly Hills in Kalifornien starb, hinterlässt ein reiches, reizvoll persönlich geprägtes Oeuvre. Sein Talent bewährte sich mit gleicher Souveränität, mit gleichem Erfolg auf den Gebieten des Romans, des Dramas, der lyrischen Dichtung. Die literarische Form aber, in der er sich wohl am schönsten hervortat und das Reinste, Gütigste leisten durfte, ist der pointierte, knapp gefasste episch-psychologische Versuch -- die Novelle.

Die grossen Novellisten des Neunzehnten Jahrhunderts -- Tschechow und Maupassant, Storm und Turgeniew -- haben nur wenig Nachfolger in unserer Epoche. Bruno Franks novellistische Kunst ist an dieser erlauchten Tradition erzogen. Er gehört zur Klasse der europäischen Meisternovellisten.

Eines seiner novellistischen Glanzstücke ist die Erzählung "Sechzehntausend Francs" -- ein charakteristisches und höchst geglücktes Erzeugnis aus Bruno Franks letzter und reifster Schaffensperiode. Hier haben wir all die literarischen und menschlichen Eigenschaften, die diesen Autor zu einer so einzigartig liebenswerten Erscheinung in der Sphäre neueren deutschen Schrifttums machen: die sprachliche Zucht, die Wärme des Gefühls, die anmutig-vornehme Haltung einer durchaus gesitteten Menschlichkeit. ~~Man bekommt~~ Den Stoff zu einem grossen Zeitroman ^{erscheint hier} von allem Beiwerk gereinigt, zusammengedrängt, konzentriert, auf die knappste Formel gebracht. Die Geschichte beginnt mit einer Episode aus dem ersten Weltkrieg und endet um das Jahr 1933, ~~in Paris~~. Dazwischen liegt die Entwicklung eines deutschen Menschen, dem das Problem der Schuld zum zentralen Erlebnis wird. Am Schluss sehen wir diesen Deutschen, der ^{die} ~~seine~~ schuldbeladene Heimat verlassen hat, mit seinem jungen Sohn in der französischen Hauptstadt. Er zeigt dem Knaben das Pantheon -- es ist eine der schönsten Szenen, die während der letzten fünfzehn Jahre in deutscher Sprache

geschrieben wurden. Der deutsche Junge steht vor den Gräbern der grossen Franzosen -- Voltaire, Victor Hugo, Zola. "Vater," sagte er, "so ein Pantheon, nicht wahr, solch eine Ehrengruft, das gibt es in Deutschland nicht?" -- "Nein," sagte Raumer, "das gibt es noch nicht."

Wenn es sie jemals geben sollte, diese deutsche Ehrengruft, so wird der Schriftsteller Bruno Frank, Verfasser der Meisternovelle "Sechzehntausend Francs", seinen Platz in ihr finden.